

## **Kiliani-Wortgottesdienst anlässlich der außerordentlichen Vollversammlung des Diözesanrates am 3. Juli 2021**

*Lied: Gl 458 Selig seid ihr*

Der Wunsch des Diözesanratsvorstandes war, dass der heutige Tag mit einem Wortgottesdienst zum Kiliani-Sonntag seinen Abschluss finden soll. Ausgehend von einigen Passagen der Kiliansvita aus der „pasio minor“ möchte ich Sie mit drei Impulsen ein wenig zum Nachdenken bringen.

### **Impuls 1: Missionarische Kirche - nur eine Floskel oder was dran?**

*L: „Nun begab es sich aber, dass eines Tages an Kilian durch das Evangelium gleichsam als der Stimme des Herrn eine Mahnung erging, durch die Stelle: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Der hochselige Mann, total im Herzen und im Geist davon ergriffen, erwog diese Worte. Er sammelte seine Gefährten und Schüler um sich, nämlich die Presbyter Colonat, Gallo und Arnual sowie den Diakon Totnan, denen sich noch sieben andere anschlossen, und begann sie zu überzeugen, das Eigentum zu verachten und gemäß dem Evangelium des Herrn Vaterland zu verlassen und ohne alles Christus nachzufolgen.“*

Je entkirchlicher, ja je entchristlicher unser Land wird, desto häufiger wird von Notwendigkeit einer missionarischen Kirche gesprochen. Missionarische Kirche ist zu einem Zauberwort geworden. Aber ich frage mich: Mit welchem Inhalt, mit welcher Einstellung müsste dieses Wort gefüllt werden, wenn es nicht nur eine schöne, aber leere Floskel sein soll? Da ist es gut, einmal auf die Männer zu schauen, auf Kilian und seine Gefährten, die im 7. Jahrhundert in unserer Frankenland kamen, um Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen.

Da verlassen Menschen ihre Heimat, da machen sich Männer auf den Weg übers Meer in ein fernes Land, das sie nicht kennen. Sie gehen zu Menschen, die ihnen fremd sind und deren Sprache sie nicht verstehen und erst recht nicht sprechen.

Da kommen Menschen in eine fremde Kultur, vom regnerischen Norden in das sonnige Franken.

Da brechen Männer auf in die Ferne, verlassen die vertraute Umgebung, die Klostergemeinschaft, von der sie sich getragen und gestützt, in der sie sich geborgen wissen.

Da wissen Menschen nicht, ob sie überhaupt als Fremde in der Fremde aufgenommen werden. Sie müssen damit rechnen, misstrauisch beäugt zu werden, was wollen die da? Oder sie werden gar verprügelt und hinausgeworfen.

Sie wissen nicht, wie die Menschen dort ticken, kennen nicht deren Kultur. Sie müssen erst deren Sprache lernen, ohne Bücher, ohne Sprachunterricht. Das geht nur im dauernden Umgang mit Menschen. Sich erklären lassen, fremde Gebräuche kennenlernen.

Das alles haben sie zu bewältigen und müssen sich auf die fremden Menschen einlassen, bevor sie ein einziges Wort von dem ausrichten können, was ihnen auf dem Herzen liegt.

Die einzige Botschaft vor der Botschaft, die sie ausrichten wollen, das ist ihr Lebensstil. Wie sie auf der Straße auftreten, wie sie mit Menschen umgehen, welche Taten sie sprechen lassen.

Was bedeutet das für heute, wenn wir wirklich eine missionarische, eine für Christus gewinnende Kirche sein wollen?

Für mich hat es vor mehr als 20 Jahren der verstorbene Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, pointiert auf den Punkt gebracht. Was er in Bezug auf die Jugend gesagt hat, ist für mich der Grundansatz einer missionarischen Kirche. Er meinte: „Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“

Spüren wir, was er meint, welche Grundhaltung und Grundeinstellung ein Christ haben müsste, um fähig zu sein, Menschen für den christlichen Glauben neugierig zu machen?

Ich bin nicht der, der als kirchlicher Insider alles besser weiß. Ich werde Menschen nie für den christlichen Glauben gewinnen können, wenn ich kein Interesse am Leben der Menschen habe. Wenn ich mich nicht frage, was treibt sie um, was beschäftigt sie. Wenn ich ihre Sprache und Denkmuster nicht zu verstehen suche. Wenn ich dazu bereit wäre, dann würde ich schnell spüren, auch ich bin ein im Glauben Lernender, ein Suchender. Auch ich kann im Leben anderer Menschen Spuren Gottes entdecken. Ja, ich lerne die christliche Botschaft selbst neu für mich kennen.

Machen Sie einmal die Nagelprobe. Stellen Sie sich einen Menschen in Ihrem Lebensumfeld vor, dem Sie es wünschen würden, Interesse am christlichen Glauben zu finden. Was wissen Sie von ihm wirklich?

Lied 459/ 2. Strophe Selig seid ihr

### **Impuls 2: Eine menschenfreundliche Kirche**

*L: „Als der hochheilige Mann den Ort in seiner wunderbaren reizenden Lage, und die in ihrem Ansehen sehr schöne Menge von Menschen von edler Art sah...überfiel ihn großes Mitleid mit ihrer Blindheit, und er ging mit den Seinen zu Rate: Brüder, sprach er, ihr seht doch den herrlichen Ort und die uns angenehmen Menschen...“*

Eine Passage aus dem Bestseller „Himmel, Herrgott, Sakrament“ von Rainer Maria Schießler ist bei mir besonders hängengeblieben: Sein Praktikumpfarrer hat ihm im Pastoraljahr eingeschärft: Du musst die Menschen mögen, sonst brauchst du gar nicht anzutreten!

In der Kilianslegende ist es ein sympathischer Zug, wie darüber erzählt wird, wie diese Wandermönche mainaufwärts nach Würzburg kommen. Kilian meint: „Hier ist es schön. Dieser Ort ist so lieblich anzuschauen. Hier sind freundliche Menschen. Hier lasst uns bleiben.“

Hier sind freundliche Menschen. Welches Menschenbild haben wir als Kirche wirklich, vor allem von den Menschen, die kein Interesse an Kirche haben? Mit welchen Augen schauen wir sie an?

Madeleine Delbrel - für mich *die* Missionarin unserer Zeit - macht mir klar, was diese Haltung, die Menschen mögen bedeutet: Sie lebte im kommunistischen Umfeld mit den Menschen, teilte ihre Sorgen und knüpfte Kontakte zu ihren Nachbarn und Arbeitskollegen. Die Menschen mit den Augen Gottes anschauen - wurde zu ihrem Programm. Davon zeugt ein Gedicht von ihr mit dem Titel "Liturgie der Außenseiter":

*Du hast uns heute Nacht  
in dieses Café "Le Clair de Lune" geführt.  
Du wolltest dort du selbst sein,  
für ein paar Stunden der Nacht.  
Durch unsere armselige Erscheinung,  
durch unsere kurzsichtigen Augen,  
durch unsere liebeleeren Herzen  
wolltest du all diesen Leuten begegnen,  
die gekommen sind, die Zeit totzuschlagen.*

*Und weil deine Augen in den unsren erwachen,  
weil dein Herz sich öffnet in unserm Herzen,  
fühlen wir,  
wie unsere schwächliche Liebe aufblüht,  
sich weitert wie eine Rose,*

*zärtlich und ohne Grenzen  
für all diese Menschen, die hier um uns sind.*

*Das Café ist nun kein profaner Ort mehr,  
dieses Stückchen Erde,  
das dir den Rücken zu kehren schien.  
Wir wissen, dass wir durch dich  
ein Scharnier aus Fleisch geworden sind,  
ein Scharnier der Gnade,*

*In uns vollzieht sich das Sakrament deiner Liebe.  
Wir binden uns an dich,  
wir binden uns an sie  
mit der Kraft eines Herzens,  
das für dich schlägt.*

Madeleine Delbrel ist überzeugt: Nur gelebte Güte wird Menschen den Weg zu Gott führen. Sie meint:

*„In der Nähe eines Ungläubigen wird die Liebe zur Verkündigung, auch diese darf nur geschwisterlich sein. Wir kommen nicht, um großmütig etwas mitzuteilen, was uns gehört, nämlich Gott. Wir treten nicht wie Gerechte unter die Sünder, wie Leute, die ein Diplom erlangt haben unter Ungebildete, wir kommen, um von einem gemeinsamen Vater zu reden, den die einen kennen, die anderen nicht. Wie solche, denen schon vergeben worden ist, nicht wie Unschuldige, wie solche, die das Glück hatten, zum Glauben gerufen zu werden, ihn zu empfangen, aber nicht als Eigenbesitz, sondern als etwas, das in uns für die Welt hinterlegt wird: Daraus ergibt sich eine ganze Lebenshaltung.“*

Die Menschen mit den Augen Gottes anschauen.  
Nur gelebte Güte wird Menschen Interesse am Glauben finden lassen.

*Lied Gl 827: Wo die Liebe wohnt*

### **Impuls 3 - Gemeinsam Kirche sein- nur eine Floskel oder eine enthierarchisierte Kirche?**

*L: „Fest miteinander vereint brachen sie auf.“*

Wir haben schon immer gelacht, wenn Kiliani war. Bischof Paul Werner Scheele zitierte jedes Jahr wie in einer Wiederholungsschleife sein Lieblingsthema aus der Kiliansvita den Satz: „Fest miteinander vereint brachen sie auf.“ Er stellte die iroschottischen Wandermönche Kilian und seine Gefährten gern als Team vor Augen, das miteinander um die Verbreitung des Evangeliums bemüht war.

Ich frage mich allerdings: Was wurde aus diesem Team gemacht? Eine Klerikerhierarchie: Kilian, der Bischof - Kolonat der Priester - Totnan der Diakon. Die anderen Gefährten verschwinden.

Je älter ich werde, desto mehr frage ich mich: Wird im Gebet für die Kirche in unseren Hochgebeten nicht ein Kirchenbild zementiert, das schon längst überfällig ist. Hören Sie nur einmal die Passagen aus dem zweiten und dritten Hochgebet an:

### **Hochgebet 2**

Gedenke deiner Kirche auf der ganzen Erde und vollende dein Volk in der Liebe, vereint mit unserm Papst N., unserem Bischof N., und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind.

### **Hochgebet 3**

Barmherziger Gott, wir bitten dich:

Dieses Opfer unserer Versöhnung bringe der ganzen Welt Frieden und Heil. Beschütze deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit und stärke sie im Glauben und in der Liebe: deinen Diener, unseren Papst N., unseren Bischof N. und die Gemeinschaft der Bischöfe, unsere Priester und Diakone, alle, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind, und das ganze Volk deiner Erlösten.

Ist das noch unser Kirchenbild? Die hierarchischen Spitzen werden einzeln hervorgehoben. Fühlen Sie sich beim Hochgebet, beim Gebet für die Kirche als Männer und Frauen, die sich in den Gemeinden engagieren, genug vertreten? Müsste man diese Passage nicht schon längst anders formulieren, wenn man ernst nimmt, dass alle Getauften Träger des christlichen Lebens sind?

*Lied: Gl 483/1+2 Ihr seid das Volk*

### **Fürbitten**

*Herr, unser Gott, wir sind dankbar für das Geschenk des Glaubens und sind uns auch des Auftrags bewusst, Zeugnis von unserem Glauben zu geben. Wir bitten dich und rufen zu dir:*

Kyrie, Kyrie, eleison

1) Für alle, die das Samenkorn des Glaubens in uns eingepflanzt haben: Für unsere Eltern und alle, die uns den Glauben unverkrampft und überzeugend vorgelebt haben

Kyrie...

2) Für alle, die das Evangelium an den Rändern der Kirche verkünden und neue Wege und Formen dafür entwickeln

Kyrie...

3) Für alle, die sich in unseren Gemeinden abmühen, Kreativität und Begabungen einsetzen und doch oft wenig Erfolg ihrer Mühen sehen

Kyrie...

4) Für alle, die sich in der Verkündigung moderner Medien bedienen, sich um eine zeitgemäße glaubhafte Sprache bemühen, um Menschen zu erreichen, die von der Kirche nichts mehr erwarten

Kyrie...

5) Für alle, die sich aus alten Gewohnheiten schwer lösen können und jede Veränderung mit Argwohn betrachten

Kyrie...

6) Für alle, die mit ihrem Glauben ringen und sich enttäuscht von der Kirche zurückgezogen haben

Kyrie...

### **Vater unser**

## **Schlussgebet**

Herr, wir danken dir, dass du unserer Heimat mit Kilian und seinen Gefährten Boten gesandt hast, die unseren Vorfahren das Evangelium verkündet haben. Gib uns die Gnade, dass wir es unseren Kindern und Kindeskindern überzeugt vorleben, fähig und bereit sind, den Glauben menschenfreundlich, bescheiden und glaubwürdig weiterzugeben. Amen.

## **Segen**

Auf die Fürsprache des hl. Kilian und seiner Gefährten festige uns Gott im Glauben.

Er gebe uns Mut und Phantasie, ihn an die nächste Generation weiterzugeben.

Er lasse uns klar erkennen, was in seinen Augen für unser Bistum das Rechte ist. Er helfe uns, es freimütig auszusprechen und gebe uns die Bereitschaft, einmütig zu erfüllen, was wir als seinen Auftrag erkannt haben.

Das gewähre uns der dreieinige Gott...

## **Kilianlied**

*Pfarrer Stefan Mai*